

# Kyra Spieker

## Modulationen

Kyra Spieker denkt und arbeitet (raumbezogen) architektonisch. Ihre plastischen Arbeiten entwirft sie wie ein Architekt auf dem Reißbrett, um sie dann im dreidimensionalen Modell zu erproben. Ausgangsform ist das Quadrat, seit jeher Symbol für den Raum. Auf einer quadratischen Grundfläche konstruiert sie zunächst mit einem speziell angefertigten Lineal symmetrisch exakt geschwungene Grundrisse von vierfacher Kantenlänge. Nach dem Herauslösen aus der Fläche, erhält sie durch Faltung Würfel mit wellenförmigen Ober- und Unterkanten. Die genaue Übereinstimmung ihrer Maßverhältnisse erlaubt ein beliebiges, passgenaues Zusammenstellen der einzelnen Würfelmodule.

Allen abgebildeten Arbeiten liegt ein und dasselbe beschriebene Modul zugrunde. Durch Reihung, Schichtung und Drehung entstehen neue, zum Teil hochkomplexe geometrische Konstruktionen, in denen die Ausgangsform als ordnendes Element nur bedingt erkennbar bleibt. Kyra Spieker formiert die Module zu Blöcken, flachen Bodenreliefs oder Wandarbeiten. Strukturierend wirken vor allem die Schnittstellen zwischen den einzelnen Modulen, die klar als Schattenfugen hervortreten. In ihnen artikuliert sich Raum, wird anschaulich und erfahrbar. Zugleich setzt die wellenartige Linienführung der Schnittkanten die Formationen in Bewegung – rhythmisiert und dynamisiert den gesamten Aufbau. Je nach Blickwinkel dominieren gerade oder gerundete Konturen, ergeben sich Ein- oder Durchblicke. Der permanente Wechsel von Fläche und Linie erzeugt ein reizvolles, grafisches Spiel aus Licht und Schatten, das immer neue, endlose Wahrnehmungsmöglichkeiten modelliert und offeriert. Die minimalen Einschnitte lassen Luft und Licht durch den (die kubischen) architektonischen Körper strömen. In ihrer Regelmäßigkeit und scheinbaren Endlosigkeit erinnern sie an den Rhythmus des Atmens, der wie ein Lufthauch – Pneuma - den Würfel zum Leben erweckt.

Aus der Addition einzelner Module entstehen also immer wieder neue Gebilde, die auf logischen Gesetzmäßigkeiten basieren und dennoch in ihrer Komplexität verwirren. Das Auge versucht automatisch räumliche Verknüpfungen herzustellen, Fehlendes zu ergänzen oder weiterzudenken. Kyra Spieker spielt bewusst mit den Erwartungen des Betrachters, der stets versucht das zugrundeliegende System zu entschlüsseln – was ihm je nach Perspektive ermöglicht oder verweigert wird. Durchlässigkeit spielt dabei, wie bereits erläutert, eine entscheidende Rolle, um die raumbildende Qualität der Skulpturen

wahrzunehmen. Sie liegt zum einen in der klärenden Funktion der Linie, die Kyra Spieker bereits in ihren Zeichnungen anlegt und zum anderen in der Wahl des Materials. Weißer Karton und Porzellan, beides besitzt an sich schon (besondere) architektonische Qualität. Die scheinbar neutrale, weiße Oberfläche fängt Licht und Atmosphäre der Umgebung ein und wirkt so durchaus lebendig und transluzent. (Spiekers Umgang mit dem Material beeindruckt durch seine Perfektion.) Allein kaum wahrnehmbare haptische Eigenschaften wie die Körnung des Papiers oder die leichten Deformationen des Brands lassen die Werkstoffe sprechen. Zusätzliche Spannung entsteht in der Kombination unterschiedlicher Texturen, wie matte und glänzend farbig glasierte Porzellanflächen, die weitere Variationsmöglichkeiten bieten.

Kyra Spiekers plastische Arbeiten werden als eigenständige, abstrakte Architekturen (Skulpturen) wahrgenommen, die souverän ihren Platz im Raum behaupten. Sie bestechen durch ihre Einfachheit und Klarheit und geben erst bei genauerer Betrachtung ihre diffizile geometrische Struktur preis. Auf sehr subtile Weise greifen sie in den umgebenden Raum ein und definieren ihn neu. (Bewusst rückt Spieker ihre Objekte aus der Symmetrie des Raums heraus. Sie erschwert damit den Zugang und regt dazu an, die reizvollen *Modulationen* aus Licht und Schatten, Verdichtung und Leere, die einer ständigen Veränderung unterliegen, wahrzunehmen.)

Die raumbildenden, geometrischen Formen stehen für sich, ohne auf etwas Inhaltliches zu verweisen. Dennoch schwingt in Kyra Spiekers Arbeiten die Idee vom Leben als etwas Variables, das sich stetig verändert, mit. In ihren *Modulationen* untersucht sie nichts anderes als unterschiedliche Bedingungen, die auf die Gesamtstruktur Einfluss nehmen. Im spielerischen Umgang mit Strukturen und Variationen äußert sich ihr Bestreben einfachste Formen in ihrer Vielfalt zu erforschen. Durch diesen experimentellen Ansatz werden ihre *Modulationen* zu (architektonischen) Versuchsanordnungen, die minimale räumliche Veränderungen analysieren. Im metaphorischen Sinne weisen die Arbeiten von Kyra Spieker über sich hinaus und lassen sich durchaus auf menschliche Lebensräume übertragen. Wie diese müssen sie sich ständig neuen Bedingungen anpassen – sind in einem Prozess des Wandels und des Wachsens begriffen.